



Unser Bild zeigt die Hindenburgstraße in Altenstadt, die nach mehrheitlichem Votum des Marktgemeinderats ihren Namen behalten wird. Foto: Armin Schmid

## Darf von Hindenburg Namensgeber sein?

Der Marktrat diskutiert über den Antrag eines Mannes aus Niedersachsen und trifft eine Entscheidung. Die gab es in Ulm schon vor Jahren, aber noch ohne Folgen.

Von Sebastian Mayr, Armin Schmid

**Altenstadt/Neu-Ulm/Ulm** Die Hindenburgstraße in Altenstadt ist in den Mittelpunkt einer Debatte geraten. Nach umfassender Diskussion lehnte es der Marktrat ab, einen anderen Namen für die zentral gelegene Straße zu finden. Paul von Hindenburg war Weltkriegsgeneral und Reichspräsident, er verhalf Hitler zur Macht. Ob Straßen nach ihm benannt sein sollten, wurde nicht nur in Altenstadt diskutiert. In Ulm ist schon vor fünf Jahren eine erste Entscheidung gefallen, in Neu-Ulm ist das Thema in den Köpfen.

In Altenstadt entschloss sich die Rätegemeinschaft dazu, den Namen der Hindenburgstraße beizubehalten. Zu Beginn der Debatte erläuterte Bürgermeister Wolfgang Höß (CSU), dass ein Antrag aus Niedersachsen eingegangen sei: Der Markt möge überdenken, ob Paul von Hindenburg durch die Hindenburgstraße geehrt werden sollte. Aus dem Antrag geht hervor, wie der Mann zeitgeschichtlich belastet ist. Der Antragsteller stellt dar, dass die Generäle Hindenburg und Erich Ludendorff ab 1916 als Führer der Obersten Heeresleitung de facto eine Militärdiktatur einrichten und innenpolitisch mit einem Rüstungs- und Wirtschaftsprogramm die vollständige Fokussierung aller sämtlicher Ressourcen auf Kriegsgüter durchsetzen – so wie im „totalen Krieg“ im Zweiten Weltkrieg. Letzterer Begriff wurde durch die berühmte Sportpalast-

rede des Nazi-Propagandaministers Joseph Goebbels weit bekannt.

Im Antrag heißt es weiter, Hindenburg und Ludendorff seien für zahlreiche Kriegsverbrechen verantwortlich gewesen, darunter die systematische Entvölkerung von Teilen Nordfrankreichs beim Rückzug der deutschen Truppen. Als Argument wird auch der Aufstieg Hitlers angeführt: Als Paul von Hindenburg Anfang 1934 starb, konnte Adolf Hitler das Amt des Reichskanzlers und des Reichspräsidenten und damit die gesamte politische Macht auf sich vereinigen. Zuvor hatte Hindenburg am 1. Februar 1933 den Reichstag aufgelöst und die Notverordnungen unterzeichnet, mit denen die Presse- und Meinungsfreiheit eingeschränkt und die Grundrechte aufgehoben wurden.

Die Altenstadter Hindenburgstraße ist eine zentrale Ortsverbindungsstraße und verläuft zwischen der Memminger Straße und der Bahnhofstraße. Das Rathaus trägt die Hausnummer 1 und liegt damit direkt an ihrem Beginn. Bürgermeister Wolfgang Höß betonte in der Sitzung, dass man sich bei der Regierung von Schwaben Rat eingeholt habe. Die Antwort war allerdings uneindeutig. Demnach gibt es Kommunen, die die Hindenburgstraße umbenannt haben und andere Gemeinden, die dies nicht umgesetzt haben.

In Ulm gibt es einen Hindenburgring und im Neu-Ulmer Stadtteil Pfuhl eine Hindenburgstraße. In Neu-Ulm hat sich die Stadtver-

waltung in der Vergangenheit mit einer möglichen Umbenennung beschäftigt – aber zurückhaltend. Wegen der betroffenen Anwohnerinnen und Anwohner sei eine Umbenennung nicht so einfach wie die Namensgebung für eine neu gebaute Straße, hieß es dazu vor knapp drei Jahren. Nun teilt Stadtsprecherin Sandra Lützel mit, Neu-Ulm sei „in dieser Sache aufgrund einer Vielzahl anderer drängender städtischer Aufgaben (noch) nicht aktiv geworden“. Nach wie vor gelte, dass ein solcher Prozess sehr viel Zeit in Anspruch nehmen würde. Wann es weiter gehe, sei unklar. Unklar ist die Lage auch in Ulm – obwohl es hier sogar schon eine Entscheidung gibt.

2020 empfahl die vom Ulmer Gemeinderat eingesetzte Arbeitsgemeinschaft (AG) Straßennamen, einen neuen Namen für den Hindenburgring zu suchen. Doch erst verzögerte Corona das Projekt, jetzt berichtet Kulturbürgermeisterin Iris Mann: „Das Thema ruht in Ulm derzeit, die AG Straßennamen ist nach der Gemeinderatswahl wieder neu besetzt und beschäftigt sich aktuell noch mit anderen Themen, sodass wir hier noch nicht weitergekommen sind.“ Außerdem strebe man an, im Vorfeld einen größtmöglichen Konsens zu erzielen. Diesen habe man noch nicht erreichen können.

In Altenstadt gab UWG-Marktrat Eberhard Aspacher zu bedenken, dass man nicht die ganze deutsche Geschichte übertünchen könne. Schließlich gebe es im Ort auch

eine Blücherstraße und eine Bismarckstraße. Bismarck gilt zwar als Begründer des modernen Sozialstaats, dem Reichskanzler im Kaiserreich wird aber auch eine Mitverantwortung am Scheitern der Demokratie in Deutschland zugeschrieben. Blücher kämpfte als preußischer General gegen Napoleon.

Richard Möst (CSU) sprach ebenfalls die Personalie Blücher an – und sich gegen eine Umbenennung der Hindenburgstraße aus. Man habe das Thema vor vielen Jahren schon einmal behandelt und abgelehnt. Damals sei es auch um die Blücherstraße gegangen. Er sehe keinen Anlass, am damaligen Beschluss zu rütteln, sagte Möst. SPD-Frau Martina Dippel meinte, im aktuellen Fall sei die Zuordnung zum Weltkriegsgeneral nicht klar: Es handle es sich ja nicht um eine Paul-von-Hindenburg-Straße, sondern lediglich um eine Hindenburgstraße.

Robert Heller (UWG) betonte, dass der organisatorische Aufwand einer Straßenumbenennung für Anlieger immens hoch wäre. Zahlreiche private Dokumente und Kontaktdaten müssten geändert werden. Auch das sollte Teil der Überlegungen sein. UWG-Rat Christian Dossenberger fügte an, dass sich bei ihm niemand aus Altenstadt über den Namen beschwert habe. Im Ort sei dies aus seiner Sicht kein Thema und auch deutschlandweit gebe es viele Hindenburgstraßen, von denen nur wenige umbenannt worden seien. Wolfgang Rommel

(CSU) pflichtete bei: Solange es keine Initiative oder Unterschriftenliste der Altenstadter Bürgerschaft gebe, sehe er keinen Handlungsbedarf. Bei einer Gegenstimme von SPD-Rat Thomas Beitleich stimmte das Gremium gegen eine Umbenennung.

Beschwerden von Anwohnerinnen und Anwohnern gibt es nach Informationen unserer Redaktion auch im Fall der Pfuhler Hindenburgstraße nicht. Nach einer Umbenennung in Ulm gab es sie jedoch. Als die Heilmeyersteige in Ulm zur Eselsbergsteige wurde, bekamen etwa 1000 Menschen eine neue Anschrift. Die Kosten dafür trug die Stadt – mit Ausnahme jener, die für die Änderung von Visitenkarten oder Briefbögen fällig wurden. Doch am Anfang kam die Post nicht an und Leute aus der Straße klagten über Aufwand und Schwierigkeiten mit Änderungsformularen, die sie ausfüllen mussten.

Der vormalige Straßenpate Ludwig Heilmeyer hat sich als Gründungsrektor der Uni Ulm Verdienste erworben, hatte aber eine Nähe zum NS-Regime, arbeitete als Arzt in einem Kriegsgefangenenlager, setzte sich nach dem Krieg für KZ-Ärzte ein und machte sich ein Buch zu eigen, das eigentlich der jüdische Mediziner Hans Hirschfeld verfasst hatte, der 1944 im Konzentrationslager Theresienstadt ermordet wurde. Die Stadt Günzburg tat es Ulm gleich und benannte die zum Kreiskrankenhaus führende Heilmeyer-Straße in Lindenallee um.

### Blaulichtreport

Vöhringen

#### Unbekannter zerkratzt mutwillig geparktes Auto

Ein bislang unbekannter Täter hat mutmaßlich vorsätzlich einen geparkten Pkw in der Straße „Bei der Brücklesmühle“ in Vöhringen beschädigt. Irgendwann zwischen dem Morgen des Donnerstags und des Freitags zerkratzte er die Beifahrerseite des Wagens und beschädigte den Außenspiegel. Nachdem der Besitzer den Schaden an seinem Fahrzeug in geschätzter Höhe von rund 1.500 Euro bemerkte, erstattete er Anzeige gegen den Unbekannten. Daher wurde durch die Polizeiinspektion Illertissen ein Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts der Sachbeschädigung eingeleitet. Die Polizei bittet mögliche Zeugen des Vorfalls, sich unter der Nummer 07303/9651-0 bei der Inspektion Illertissen zu melden. (AZ)

Altenstadt

#### Auffahrunfall auf der Autobahn

Am Freitagnachmittag ereignete sich auf der A7 bei Altenstadt in Richtung Norden ein Verkehrsunfall. Wegen des dichten Verkehrs musste ein Mercedesfahrer stark bremsen. Der unmittelbar dahinter folgende VW-Passat konnte noch rechtzeitig anhalten, doch der Pkw direkt dahinter schaffte das nicht mehr und kollidierte mit dem VW. Der wurde wegen die Wucht des Aufpralls wiederum auf den Mercedes geschoben. Durch den Unfall erlitten zwei Autofahrer leichte Verletzungen. Die Polizei gibt den gesamten Sachschaden mit rund 27.000 Euro an. (AZ)

Illertissen

#### Polizei registriert etliche Schockanrufe

Im Stadtgebiet von Illertissen wurden am Freitag mehrere Menschen mit sogenannten Schockanrufen kontaktiert. Das Muster bei dieser Betrugsmasche ist stets dasselbe: Durch eine vermeintlich schockierende Nachricht sollen die Opfer dazu verleitet werden, Geld zu zahlen. Bei den aktuellen Vorfällen meldete sich eine weibliche Person mit weinerlicher Stimme, gab sich als vermeintliche Tochter aus und flehte um Hilfe. Normalerweise würde im Anschluss eine Geschichte über einen durch die Tochter verursachten Verkehrsunfall und eine drohende Haftstrafe folgen, bevor das Telefon schließlich an einen vermeintlichen Staatsanwalt oder Polizeibeamten weitergegeben wird, der dann eine hohe Kautionsfordern, erklärt die Polizei. Die Angerufenen gaben sich jedoch zu Recht misstrauisch und durchschauten die Täuschung frühzeitig. Die Betrügerin mühte sich vergeblich. Wegen der Anrufe wurden durch die Polizeiinspektion Illertissen mehrere Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts des Betruges durch die Unbekannte eingeleitet. (AZ)

Vöhringen

#### 60-Jährige stürzt von ihrem E-Bike – und verletzt sich

Eine 60-jährige E-Bike-Fahrerin ist am Donnerstag gegen 11 Uhr während der Fahrt im Bereich des Hettstedter Platzes in Vöhringen von ihrem Fahrrad gestürzt und bewusstlos liegen geblieben. Wie die Polizei mitteilt, bekam dies ein Zeuge mit, der sofort zu der Frau eilte und weitere Passanten den Notarzt alarmieren ließ. Die 60-Jährige kam nach einigen Minuten wieder zu Bewusstsein, musste jedoch mit schweren Verletzungen im Kopfbereich in eine Fachklinik gebracht werden. Die Ursache für den Fahrradsturz ist laut Polizei bislang nicht geklärt, da die Verletzte aufgrund ihrer Verletzungen bislang nicht befragt werden konnte. An ihrem Sturz war sonst wohl niemand beteiligt. (AZ)

## Rekordspende beim Jedesheimer Weihnachtsmarkt

Der beliebte Budenzauber schüttet dieses Mal 15.000 Euro an soziale Einrichtungen aus. Heuer wird Jubiläum gefeiert und an einem besonderen Programm gearbeitet.

Von Armin Schmid

**Jedesheim** Der Jedesheimer Weihnachtsmarkt eilt von Erfolg zu Erfolg und von Spendenrekord zu Spendenrekord. Bei der 19. Auflage des beliebten Budenzaubers hat der Förderverein die Gesamtsumme auf insgesamt 149.000 Euro hochgeschraubt. Letztlich konnten nun rückwirkend für das Jahr 2024 insgesamt 15.000 Euro an Spendengeldern an soziale und karitative Einrichtungen ausgeschüttet werden. Jeweils 2500 Euro wurden an das Kinderhospiz St. Nikolaus in Bad Grönenbach, den Wachkoma-Förderverein, die Ulmer Herzkinder, die Drachenkinder von Radio 7, das Kinderheim St. Maria in Kalzhofen und an die ambulante

Hospizgruppe Illertissen überwiesen.

Aus kleinen Anfängen heraus hat sich der Jedesheimer Weihnachtsmarkt über die Jahre zu einer stattlichen Veranstaltung entwickelt. Bemerkenswert ist, dass alle Vereine, Gruppierungen, Künstler sowie zahlreiche Helferinnen und Helfer aus der Dorfgemeinschaft heraus und auch die Mitglieder des Fördervereins ehrenamtlich tätig sind. Vor allem: Der komplette Erlös des Weihnachtsmarktes kommt in einen großen Spendentopf. Die Unterstützung kam aus der Bevölkerung und auch von Gewerbetreibenden, die sich ebenfalls unterstützend hinter dieses soziale Großprojekt stellten. „Das Engagement und der Wille zur Mitarbeit beim Weihnachtsmarkt wächst jedes

Jahr noch an“, betonte der Vorsitzende Markus Habertzettl.

Im vergangenen Jahr wuchs das Marktgeschehen auf nunmehr 13 Verkaufsstände an. Auch das Wetter war ideal, sodass noch mehr Be-

sucher in die Budengasse strömten als sonst. „Insgesamt gesehen nimmt die Begeisterung immer mehr zu“. Ende des Jahres steht der 20. Markt bevor. Claudia Miller verspricht: „Wir werden uns hierfür si-



Die Einnahmen des Jedesheimer Weihnachtsmarktes wurden jetzt verteilt. Unser Bild zeigt von links Claudia Miller, Martin Hartmann, Hilde Eckel (Wachkoma-Förderverein), den Vorsitzenden Markus Habertzettl, Marc Stumpp und Felix Böhme (Ulmer Herzkinder), Helmut Schöb, Stefanie Weis (Kinderhospiz St. Nikolaus), Elke Alander, Peter Schubert (Ambulante Hospizgruppe), Jürgen Kolb und Hubert Berger. Foto: Armin Schmid